

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 10. August 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Berammlungs-, Vergütungsinhalte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 91

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Kritik:** Gefahren für das graphische Gewerbe.  
**Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht:** Kranken- und Invalidenversicherung. — Mietsfreilichkeiten. — Erzieherinnen!  
**Korrespondenzen:** Berlin (M. S.). — Düsseldorf.  
**Rundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszulagen. — Kriegszulagen für Zeitungsverleger. — Zeitung für deutsche Kriegsgesangene. — Vom Buchdruckerleben. — Deutschlands Wirtschaftslage nach dem ersten Kriegsjahre. — Feuerungsmaßnahmen des Bundesrats. — Volksernährung und Konsumentenorganisation. — Belohnungen für kühnere Kämpfer.  
**Briefe der Hauptverwaltung vom Monat Juni 1915.**

## Gefahren für das graphische Gewerbe Deutschlands

Je länger der Weltkrieg andauert, um so bedenklicher wird nicht nur die gegenwärtige Situation im graphischen Gewerbe, sondern auch dessen Aussichten für die Zeit nach dem Kriege. Bei einer baldigen Beendigung des Krieges konnte man darauf rechnen, daß die Abnehmer im Ausland wieder wie früher die deutschen Fabrikate kaufen würden. Diese Aussicht schwindet aber, je länger das Völkerringen andauert. Denn die ausländischen Abnehmer, die jetzt die deutschen Waren nicht erhalten können, werden sich natürlich nach anderen Bezugsquellen umsehen, weil sie ja nicht darauf warten wollen oder können, bis der Krieg beendet ist. Nun wäre ein vorübergehender Verlust der ausländischen Abnehmer schließlich zu verkraften, nicht aber ein dauernder Verlust derselben. Ein solcher ist aber zu befürchten, wenn es bei noch längerer Dauer des Krieges einigen Ländern, in allererster Linie den Vereinigten Staaten von Nordamerika, gelingt, das frühere deutsche Geschäft allmählich an sich zu reißen. Denn nachdem Nordamerika teilweise durch seine Hochschulpolitik es verstanden hat, sich wie auf andern Gebieten so auch auf dem des graphischen Gewerbes von Deutschland unabhängig zu machen, ist es mit regem Eifer und Erfolg bemüht, den panamerikanischen Gedanken durchzuführen und Deutschland auch in den südamerikanischen Staaten mehr und mehr auszuschaufen. Ein solches Bestreben erfährt natürlich eine ungemeine Förderung durch den Weltkrieg und den damit verbundenen Abschluß Deutschlands vom Weltverkehr und Weltmarkt. In Amerika wird daher auch mit aller Energie danach gestrebt, die günstige Gelegenheit zu benutzen und sich neue Absatzgebiete auf Kosten der deutschen Industrie zu erschließen. Die Folgen dieser Bestrebungen werden erst klar zutage treten, wenn der Krieg beendet ist, die Massen der Arbeiter wieder an ihre Arbeitsstätten zurückkehren und das graphische Gewerbe sich dann vergeblich nach Absatzgebieten umsieht.

Wie bedeutend der Verlust von Exportgebieten für unsere deutsche Industrie ist, wird sofort klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein Gewerbe wie das der Zerpapierfabrikation nur dadurch den bekannten Aufschwung nehmen konnte, daß sie weit mehr als das Ursprungsland verlor. Ein Teil des graphischen Gewerbes lebte vor dem Kriege in erheblichem Maße vom Export, und zwar letzten Endes vom Export an künstlerischen Geschmack und technischem Können. Nun wird aber künstlerischer Geschmack nicht von der deutschen Handelspolitik aufgezählt und auf Ein- und Ausfuhr kontrolliert, wohl aber kann man mittelbar an den Erzeugnissen und Früchten dieses künstlerischen Geschmacks und technischer Bildung auf den Wert schließen, den sie für das Ausland früher hatten. Jetzt ist der Export des graphischen Gewerbes nicht nur nach einer Reihe von Ländern, die zu den wichtigsten Abnehmern gehören, völlig abgebrochen, sondern es sind ihm auch beim Absatz in den neutralen Staaten Schwierigkeiten entstanden durch Ausfuhrverbote. Berücksichtigt man, daß nicht nur Rußland, Frankreich, England, Italien und Serbien, sondern auch die englischen Kolonien als im Kriegszulafande mit Deutschland befindlich anzusehen sind, und daß dieser Kriegszulaf auch für den belgischen Kongofaak und die französischen Kolonien gilt, so beträgt die Zahl der uns feindlichen Länder einschließlich Japan jetzt etwa 30.

Ungemein wichtig und umfangreich war der Export graphischer Erzeugnisse nach Rußland, wo der wirkliche Kunstdruck, wie er in seiner gegenwärtigen Vollendung durch Deutschland repräsentiert wird, nicht anzutreffen und nur in annähernder Form in Moskau und Petersburg in Form einer Kunstdruckanstalt vertreten war. Auch in Anstaltsprospekten wurde nach Rußland ein reges Geschäft gemacht,

denn die russische Industrie in dieser Richtung ist bisher nicht bedeutend gewesen. Ein Kunstverlag in Petersburg und einer in Moskau gaben fertige Kunstdrucke und Postkarten heraus, meist Wiedergaben russischer Kunstschätze aus den Museen in Petersburg und Moskau. Für den Export nach Rußland kamen auch Kalender, Wandkarten, Kupferdrucke, Illustrationstafeln sowie Lehrmaterial aller Art als Ausfuhrartikel in Betracht. Ebenso war die deutsche Einfuhr nach Rußland in Musikalien sehr groß. Nach Frankreich war die Ausfuhr der deutschen Druckindustrie nicht entfernt so bedeutend wie nach Rußland, weil Frankreich ja selbst ein ziemlich entwickeltes graphisches Gewerbe besitzt. Aber auch hier kam ein außerordentlich großer Export an Druckplatten, Druckmaschinen und Druckfarben in Frage.

Wenn dagegen England in unserm deutschen Außenhandel eine wichtige Rolle spielte, so war das in erster Linie auf den Umstand zurückzuführen, daß Großbritannien vielfach den Durchgangsverkehr regelte. Großbritannien nahm bis 1907 unter allen Ländern, mit denen Deutschland Handel treibt, den ersten Rang ein; 1908 wurde es von den Vereinigten Staaten überholt, seit 1909 steht es hinter den Vereinigten Staaten und Rußland, also an dritter Stelle. Trotzdem Deutschland aus England mehr Waren bezog, als es dahin abließ, war doch die britische Einfuhr aus Deutschland erheblich höher als diejenige aus Frankreich.

Wichtig aber als Großbritannien sind für den Export von Druckerzeugnissen dessen Südafrikanische Kolonien gewesen. Insbesondere die Anstaltskarten kamen vorwiegend aus Deutschland und hatten nur in Großbritannien auf eine oder die andere Weise eine Umpackung erfahren und wurden als englisches Fabrikat bezeichnet. Dasselbe war bezüglich der nach Südafrika gelangenden Kalender der Fall. An der Einfuhr von Stichen und Lithographien nach Südafrika war Deutschland mit 25 Proz. beteiligt, während der gesamte Anteil, den Deutschland an der Einfuhr von Druckerzeugnissen nach Südafrika hat, nur 7 Proz. betrug. Jetzt, nachdem in den gegen Deutschland Krieg führenden Staaten der Boykott deutscher Erzeugnisse in aller Form organisiert ist, sind alle diese Absatzgebiete dem graphischen Gewerbe verschlossen, und auch die Hoffnung schwindet mit der langen Dauer des Krieges mehr und mehr, daß nach Beendigung des blutigen Völkerringes die alten Kunden wiederkehren werden. Das würde nur dann zutreffen, wenn es im Ausland nicht bereits gelungen ist, die deutschen Erzeugnisse durch diejenigen anderer Länder, also, wie schon bemerkt, Nordamerika, zu ersetzen.

Das Hauptbestreben wird natürlich darauf gerichtet sein, aus den neutralen Ländern mehr Kundschaf heranzuziehen, die früher bei dem uns feindlichen Lande kauften. Aber auch in dieser Richtung sind teilweise durch die Ausfuhrverbote Schranken errichtet. Nun wird noch der Hoffnung Raum gegeben, daß man in den kommenden Friedensverträgen auch für Wiederaufnahme des Exportes Sorge trägt. Indes alle diese Hoffnungen haben nur dann Aussicht auf Verwirklichung, wenn es inzwischen dem lachenden Erben, Nordamerika, nicht schon gelungen ist, die früheren Exportkunden Deutschlands für sich zu gewinnen.

Berlin.

Anmerkung der Redaktion: Der Verfasser zieht augenblicklich die übrigen graphischen Gewerbe bei seinen Ausführungen in Betracht. Was von dem künftigen Export des deutschen Buchdrucks zu erwarten ist, haben wir in dem ersten Artikel der vorigen Nummer einer vorläufigen und zwar wenig hoffnungsvollen Erörterung unterzogen. Da in den Großstädten die graphischen Gewerbe häufig mehrfach, zum Teil sogar sämtlich in einem Betriebe vereinigt anzutreffen sind, hat der Artikel von F. H. auch für unsere Leser Interesse und Wert.

## Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

### Kranken- und Invalidenversicherung.

In Art. 30 des „Korr.“ habe ich auf eine Entscheidung des Oberversicherungsamts Leipzig hingewiesen, wonach die Witwe eines gefallenen Kriegsteilnehmers, der sich gemäß § 313 der Reichsversicherungsordnung als freiwilliges Mitglied gemeldet hatte, Anspruch auf Sterbegeld habe. Da es sich jedoch um eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung handelt, so wurde die Sache dem Reichsversicherungsamt zur endgültigen Entscheidung überwiesen. Mit Rücksicht darauf, daß jetzt eine grundsätzliche Entscheidung der höchsten Instanz, dem Reichsversicherungsamt

in Berlin, vorliegt, soll auf die Streitfrage nochmals in Kürze eingegangen werden. Der Verstorbenen war sofort nach der Einberufung als freiwilliges Mitglied angemeldet worden. Begräbniskosten waren nicht gemacht, der Verstorbenen ist im Felde militärisch bestattet worden. Das Reichsversicherungsamt führt u. a. aus: „In Fällen, wo Begräbniskosten nicht entstanden sind oder ein Begräbnis nicht stattgefunden hat (z. B. weil die Leiche nicht auffindbar war usw.), muß das ganze Sterbegeld als Überschub im Sinne des § 203 der RVO. angesehen und in seinem vollen Betrage dem Bezugsberechtigten ausbezahlt werden. . . . Nach § 203 ist der nach Bestattung der Begräbniskosten verbleibende 'Überschub' den dortgenannten Angehörigen des Verstorbenen, und zwar an erster Stelle dem Ehegatten, ausbezahlen, wenn sie mit dem Verstorbenen zur Zeit seines Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Diese Voraussetzungen lagen hier vor. Zunächst ist die häusliche Gemeinschaft zwischen der Klägerin und ihrem verstorbenen Ehegatten nicht dadurch allein aufgehoben worden, daß der Letztere infolge der Einberufung zum Kriegsdienste den gemeinsamen Haushalt verlassen hat. Der Begriff 'häusliche Gemeinschaft' legt zwar im allgemeinen ein räumliches Zusammenleben voraus. Die Gemeinschaft wird aber nicht durch jede tatsächliche Trennung der Ehegatten, auch wenn sie auf eine im voraus nicht bestimmbar Zeitdauer erfolgt ist, aufgelöst. . . . Der Ehegatt der Klägerin hat, wie ohne weiteres angenommen werden kann, als er der Einberufung zum Kriegsdienste Folge leistete, die Absicht gehabt, nach seiner Rückkehr die häusliche Gemeinschaft wieder aufzunehmen; deshalb war bei seinem Tode die Gemeinschaft noch nicht aufgehoben.“ Hiernach können die Krankenkassen ihre Ablehnung auch nicht auf § 203 der RVO. stützen. Hoffentlich wird diese Entscheidung nun allenthalben beachtet. Sie zeigt uns auch wieder, wie überaus wichtig die freiwillige Weiterversicherung ist.

In den „Mittlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts“, der vorstehende Entscheidung entnommen, werden noch weitere „grundtätige Entscheidungen“ veröffentlicht, wovon nachfolgende kurz mit erwähnt werden sollen. Nach dem § 54 a Satz 2 des Krankenversicherungsgebiets, jetzt § 311 der RVO., dauert die Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse während des Bezugs von Krankenerkrankung fort. Das Reichsversicherungsamt hat nun entschieden, daß diese Vergünstigung nur eintritt, wenn zugleich Erwerbsunfähigkeit vorliegt. Wenn also jemand erkrankt, wird erwerbsunfähig geschrieben und erhält dann die Entlohnung aus der Arbeit, so kann die Meldung als freiwilliges Mitglied noch nach Beendigung der Erwerbsunfähigkeit erfolgen. Ist die Erkrankung aber nicht mit Erwerbsunfähigkeit verbunden, dann muß die Meldung als freiwilliges Mitglied im Falle der Entlohnung innerhalb drei Wochen — am besten innerhalb der ersten Woche — erfolgen.

In einer weiteren Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt im Gegenfalle zur früheren Rechtsprechung — namentlich des preussischen Oberverwaltungsgerichts — entschieden, daß eine Krankheit, die ein Versicherter sich bei einem Selbstmordversuche zugezogen hat, als „vorläufig“ herbeigeführt im Sinne des § 192 Nr. 2 RVO. anzusehen sei. In solchen Fällen brauchen die Krankenkassen dann kein Krankengeld, wohl aber ärztliche Behandlung zu gewähren.

Auf dem Gebiete der Invalidenversicherung hat das Reichsversicherungsamt in einer grundsätzlichen Entscheidung sich noch dahingehend ausgesprochen, daß zu den Kindern im Sinne des § 1291 RVO. auch die auf Grund der §§ 1741 bis 1772 des Bürgerlichen Gesetzbuchs an Kindesstatt angenommenen gehören. Wenn seit dem 1. Januar 1912 nämlich Invalidenrente bewilligt wird, und der Empfänger derselben hat Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um ein Zehntel bis zum höchstens anderthalbfachen Betrage. Zu diesen Kindern gehören also auch die an Kindesstatt angenommenen. Das in Betracht kommende Oberversicherungsamt, welches in der Sache zu entscheiden hatte, übergab diese dem Reichsversicherungsamt, weil es sich hier um eine noch nicht festgestellte Auslegung des § 1291 handelte. Auf dem Gebiete der Unfallversicherung hat das Reichsversicherungsamt bereits früher entschieden, daß Adoptivkinder nicht allein im bürgerlichen, sondern auch im sozialen Recht die Stellung von ehelichen Kindern einnehmen.

Hamburg.

M. Gildenberg.

## Mietsstreitigkeiten — Arbeiterfragen!

Alltäglich müssen Kriegerfrauen Mietsstreitigkeiten durchkosten, während der Ehemann im Felde steht. Um nicht Nachteile hierbei beklagen zu müssen, ist Aufklärung der Kriegerfrauen erste Bedingung. Nachstehender Streiffl dürfte zur Belehrung der Kriegerfrauen nicht unwesentlich beitragen.

Eine Kriegerfrau W. in Braunschweig mußte am 1. Oktober 1914 die bisher innegehabte Wohnung räumen, weil der Ehemann bereits eine billigere Wohnung für seine Familie gemietet hatte, andernfalls hätte er bei seiner Rückkehr aus dem Felde für zwei Wohnungen Miete entrichten müssen. Nun konnte aber Frau W. am 1. Oktober nicht die ganze Miete auf einmal zahlen. Der Hauswirt ließ sich auf Ratenzahlungen nicht ein, sondern befehlt beim Umzuge fast die ganzen Sachen — außer Tisch, Stühlen und Betten — der Kriegerfrau zurück. Frau W. wendete sich an das Arbeitersekretariat in B. Dieses reichte die Klage auf Herausgabe der Sachen beim Amtsgericht ein, da Frau W. nachweisen konnte, daß sie nicht gemietet und die Möbel als eingebrachtes Gut bei der Verehelichung von den Eltern mitgegeben worden waren. Eine gültige Herausgabe zu erzielen, war ausgeschlossen infolge Verfalls des Hauswirts. Das Amtsgericht verurteilte aber den Hauswirt zur Herausgabe der Möbel, weil Frau W. den Eigentumsnachweis als eingebrachtes Gut geführt hatte und legte dem Hauswirts sämtliche Kosten auf. Wegen die Kostenauflegung beschwerten die Anwälte, des Beklagten den Beschwerdeweg mit der angeblichen Behauptung des Hauswirts, daß Frau W. vor der Klage nicht die Herausgabe verlangt hätte. Die Kriegerfrau wies aber durch Zeugen das Gegenteil nach. Die Beschwerde wurde darauf unter erneuter Kostenauflegung der Anwälte verworfen.

Sie beschwerten die Anwälte den Klageweg gegen den Ehemann, der im Schlichtungsamt kämpfte, auf Zahlung der Restmiete und Befestigung der Kriegerfrau W. als Vertreterin des Ehegatten. Das Amtsgericht gab der Befestigung der Ehefrau als Vertreterin auch statt, wogegen der Ehemann nun Beschwerde erhob, indem er sich auf die Bestimmungen der Bundesratsverordnung vom 14. Januar 1915 und zweier anderer Urteile berief, die das Arbeitersekretariat vermittelte hatte. Hierauf wurde der Beschluß des Amtsgerichts wieder aufgehoben und die Sache bis zur Beendigung des Kriegs verlag, wobei natürlich dem Hauswirts wieder die kostspieligen Aufwendungen für seine Anwälte auferlegt wurden. In dem Beschlusse heißt es u. a.:

Die Beschwerde ist an sich zulässig und form- und fristgerecht eingelegt. Als einfache Beschwerde konnte ihr das erkennende Gericht abhelfen. Die Bekanntmachung des Bundesrats vom 14. Januar 1915 bestimmt, daß die Befestigung eines Vertreters für einen Kriegsteilnehmer zulässig ist, wenn dieselbe zu Verhütung offenkundiger Unbilligkeiten erforderlich erscheint. Daß der Gläubiger gern einen Schuldtitel haben möchte und andern Gläubigern zuvorkommen wollte, vermag die Vertreterbestellung allein nicht zu begründen. Diesen Wunsch werden alle Gläubiger mehr oder weniger haben. Von einer offenkundigen Unbilligkeit kann man nur sprechen, wenn das Verhalten des Schuldners keinen andern Zweck hat, als dem Gläubiger Schaden zuzufügen. Ein solches Verhalten liegt im vorliegenden Falle nirgends vor; die diesbezügliche Vermutung des Klägers wird durch Tatsachen nicht erhärtet. Deshalb war der angefochtene Beschluß unter Kostenlast für den Kläger wieder aufgehoben usw.

Steraus ist zu ersehen, wie manchmal oder nicht selten gegen die Kriegerfrauen vorgegangen wird. Wäre diese Kriegerfrau nicht rechtzeitig zu dem Arbeitersekretariat gegangen, so wäre sicherlich Hab und Gut verpfändet worden. Über fünf Jahre ist an den Hauswirt Miete gezahlt worden, dennoch wurde dem Krieger alles zu nehmen versucht. R. V.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. (Maschinenf. In der Verammlung vom 1. August wurde vom Kassier der Kassenbericht gegeben, gegen den Einwendungen nicht gemacht wurden. Unter „Bereinsmitteilungen“ erinnerte der Vorsitzende daran, daß am 28. Juni vor 15 Jahren der Brandenburgische Maschinenvereiner gegründet worden ist. Unfall aber diesen Ehrenrat unfres Vereins in kollegialem Zusammensein festlich zu begehen, mußten wir eines andern Tags gedenken: des Ausbruchs des Weltkriegs vor einem Jahr. 180 Kollegen wurden sofort zu den Fahnen berufen, eine ungeheure Arbeitslosigkeit setzte ein. Heute beträgt die Zahl unfres zum Heer einberufenen Mitglieder weit über 400. Als weitere Opfer dieses gewaltigen Völkerringens sind wieder acht Kollegen zu nennen: Ad. Baumach, Max Braule, Richard Fechner, Willi Müller, Ernst Münsberg, Georg Palis, Julius Supp und Johannes Timm. In üblicher Weise ehrte die Verammlung das Andenken dieser braven Kollegen. Nach Angaben der Zentralkommission waren bis vor einigen Wochen 130 Spezialkollegen dem Weltkriege zum Opfer gefallen. Kollege Braun skizzierte dann kurz die gewerbliche Lage und wies auf die Vorgänge der letzten Wochen im Prinzipalslager hin, welche den Kollegen aus dem „Korr.“ hinlänglich bekannt seien. Wir könnten der Redaktion nur dankbar sein und unfre Anerkennung aussprechen für das mannhaft Eintreten für tarifliche Ordnung und gegen die Schädiger im Gewerbe. Weiter konnte der Vorsitzende mitteilen, daß die Schnellsehmachmaschine bei Faber in Magdeburg wieder in die Verfertigung verschwunden ist. Aus dem Ofen und

Westen lagen zahlreiche Feldpostgrüße vor. Hiermit nahm Kollege Bierach das Wort zu seinem Vortrag: „Unfre Pflichten in ernster Zeit“. Er führte aus, daß in der heutigen ersten Zeit vom deutschen Volk ungeheure Opfer verlangt und gebracht werden, und in ganz besonderer Maße von der Arbeiterklasse. In dieser Zeit nun, in der auch von den Angehörigen unfres Berufs so eminente Opfer gebracht würden, sei uns keine heiligste Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Zustände im Gewerbe so erhalten blieben, daß die im Kampfe um die Existenz Deutschlands ringenden Kollegen ihre Plätze wiederfinden, wenn sie zurückkämen. Es sei aber um so aufzufälliger, daß in der Zeit des Burgfriedens sich Prinzipale fänden, die glauben, jetzt blühe ihr Weizen. Man halte die Zeit für gekommen, um die Entseffung der Sehmachmaschine herbeizuführen. Mit Stelle der tariflichen Ordnung im Gewerbe wolle man die Anarchie sehen. Es werde über Maschinenfehlmangel geklagt, obgleich sich genügend Handwerker dem Tarifante zur Verfügung stellen, die bereit waren, an die Maschine zu gehen. Außerdem suchten in den Fachzeitschriften etwa 118 Kollegen Gelegenheit, sich an der Sehmachmaschine auszuüben. Er führte dann aus dem Materiale, daß der Zentralkommission zugesagt ist, einige haarsträubende Fälle an, um zu zeigen, in welcher Weise ein Teil der Prinzipale verfuhr hat, den Tarif zu umgehen resp. über den Hausen zu werfen. Auch den Kollegen aus unfren Reihen, die gewerblich abgesehen sind, wurde das Nötige gesagt. Er wies zum Schluß darauf hin, daß die daheimgebliebenen Kollegen die Aufgabe haben, genau so wie unfre Feldgrauen gegen den äußeren Feind, gegen die Feinde im Gewerbe zusammenzutreten und sich geloben müssen, alles daran zu setzen, um das Tarifgebäude vor Unterminierung zu schützen und dem Gewerbe den tariflichen Frieden zu erhalten. In der Diskussion erklärte man sich mit den Ausführungen voll und ganz einverstanden und wurde von den Diskussionsrednern sowohl wie vorher schon von Referenten dem Tarifante sowohl wie der „Korr.“-Redaktion Dank und Anerkennung gezollt für das faktische Eintreten für den Tarif und gegen diejenigen Kreise im Prinzipalslager, die mit allen Mitteln auf einen Durchbruch des § 46 hinarbeiten, aber auch alleinig als selbstverfänglich angesehen, daß man ein Anlernen und Zusammenarbeiten mit Berufsfremden bis zur äußersten Konsequenz ablehne, da ein solches Anlernen einem Tarifbruche gleichkomme. Der reiche Beifall zeigte, daß in dieser Beziehung die Maschinenf. geschlossen zusammenstehen, um jeden Angriffsversuch abzuwehren. Der vorgelagerten Zeit wegen wurde der technische Vortrag des Kollegen Sartmann bis zur nächsten Verammlung verlag. 20 Neuaufnahmen lagen vor. Nächste Verammlung am 5. September.

Dr. Düsseldorf. (Vierteljahrsbericht.) Die Bezirksverammlung im Mai ehrte zunächst das Andenken der für das Vaterland gefallenen Kollegen Burgau, Pösch und Pütz. Der Vorsitzende teilte mit, daß seit Kriegsbeginn 20 Kollegen des Bezirksvereins den Heldentod erlitten hätten. Weiter gab der Vorsitzende Kenntnis von dem befallenen „Abkominer“ des Tarifante mit dem Deutschen Buchdruckerverein, um bedürftigen Gehilfen die Annahme einer Konfession nach auswärts zu erleichtern. Um den Antrag, unter altheilichesten Johannisfest in diesem Jahre des Kriegs wegen durch einen zwanglosen Ausstieg zu begehen, wozu die Angehörigen unfres im Felde stehenden Mitglieder eingeladen werden sollen, entpand sich eine längere Aussprache. Der Antrag wurde schließlich mit der Begründung abgelehnt, daß die jetzige Zeit nicht dazu geeignet sei, Feste irgendwelcher Art zu feiern und wir später jedenfalls so viel Not und Elend zu mildern haben würden, daß der Betrag, den wir erparien, wenn wir kein Johannisfest feiern, uns dann sehr zuffatten käme. Elf Kollegen konnten dem Gauvorstande zur Annahme empfohlen werden. Der Vorsitzende hieß diese im Verbands willkommen und machte sie auf ihre Rechte und Pflichten aufmerksam. Der Vortrag des Kollegen Bertram (Köln): „Der Krieg und die gewerkschaftliche Internationale“, stellte das Interesse der Verammlung in hohem Maße. Dem Bezirks- und Ortskassierer wurde auf Antrag des Kassierers, der die Kasse geprüft und in Ordnung gefunden hatte, Entlastung erteilt. Gemäß einem Antrag aus der Aprilverammlung, der gewaltig gesteigerten Lebensunterhaltskosten wegen an die Prinzipale Düsseldorf mit Kriegsteuerzulagen heranzutreten, war der Vorstand mit der Eingabe beauftragt worden. Kollege Örgens, der mit der Bearbeitung der Eingabe, die auf Grund einwandfreien amtlichen Materials zusammengestellt war, beauftragt war, hatte auch die Berichterstaltung an die Verammlung über das Ergebnis übernommen. Es haben außer der Firma Voh, Königliche Hofbuchdruckerei, die ihrem Personal schon früher aus eigenem Antriebe 10 Proz. Kriegszulage bewilligt hatte, noch folgende Firmen eine solche bewilligt: Eitelstraße, Frohwein & Nolden, Girardet („Generalanzeiger“) 5 Proz., Sallmann, Ed. Link, Rheinische Druckerei und Weiß & Lingmann. Der Vorsitzende des Düsseldorf Buchdruckervereins, Herr Fr. Bagel, teilte dem Vorstand des Ortsvereins mit, daß eine auf die Eingabe einberufene Verammlung der Buchdruckerbesitzer Düsseldorf beschlossen habe, bei dem Kreisverein in Köln und dem Hauptvorstand in Leipzig Erkundigungen darüber einzuziehen, wie sich andre Städte zu der Steuerungsfrage verhalten; es könnte erst nach den eingehenden Bescheiden endgültig Beschluß gefaßt werden. Bislang ist jedoch der Vorstand ohne diese Antwort geblieben. Ein größerer Teil der Verammlung war mit dem Gesamtergebnisse, wie aus der sehr regen Aussprache hervorging, sehr wenig zufrieden, während die Mehrzahl der Verammlung erst die Antwort der Prinzipale abgewartet wissen wollte. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, noch einmal zwecks Herbeiführung einer Ent-

scheidung an die Herren Prinzipale heranzutreten. Der letzte Punkt: „Neuwahlen“, wurde der vorgelagerten Zeit und der gelichsten Reihen der Verammlungsbefucher wegen zurückgestellt. — Im Juni fand keine Verammlung statt. — In der Julierversammlung teilte der Vorsitzende mit, daß der Krieg wieder ein Opfer aus unfren Reihen gefordert habe, und zwar den Kollegen Werres. Die Verammlung ehrte sein Andenken in üblicher Weise. Der Vorsitzende teilte mit, daß er sich, um einem Beschlusse der letzten Verammlung nachzukommen, noch einmal an den Vorsitzenden des Düsseldorf Buchdruckervereins, Herrn Fr. Bagel, gewandt habe zwecks Erlangung eines endgültigen Beschlusses auf unfre Eingabe um Kriegsteuerzulage. Hierauf ist ihm ein Schreiben zugegangen, worin zum Ausdruck kam, daß sich eine einseitige Lohnaufseffung nicht durchführen lasse. Die Gewährung einer Kriegszulage müsse dem Ermessen jedes Prinzipals überlassen bleiben. Der Vorsitzende empfahl daraufhin den Kollegen, selbst an ihre Prinzipale heranzutreten. Einwendungen wurden nicht erhoben. Der Gesangsverein „Gutenberg“ veranstaltete demnächst einen Familienausflug, zu dem er, da kein Johannisfest stattfand, die Mitglieder des Ortsvereins dringend einlud. Drei Kollegen wurden dem Gauvorstande zur Aufnahme empfohlen. Eine in voriger Verammlung gefaßte Ausnahme wurde seitens des Gau- und Verbandsvorstandes abgelehnt. Ein Vortrag des Gauvorstehers Albrecht (Köln): „Die Buchdruckerorganisationen der am Weltkrieg beteiligten Länder“, wurde seitens der Verammlung dankbar aufgenommen. Der Vorsitzende gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß wir bei unfrem ernsten Arbeit auch Nützliches aufzuweisen hätten. In diesem Falle sei es eine ganze Reihe von Verbandsjubiläen, und zwar der Kollegen: Karl Schönissen und Karl Brill (40 Jahre Mitglied), Karl Baumann, Anton Weller, Adam Henrich und Ernst Thiemes (25 Jahre Mitglied). Des Kriegs wegen war es nicht möglich, die Jubiläen in größerem Rahmen zu begehen. Nachdem der Vorsitzende die Solidarität und Kollegialität im Verbands herorgehoben, ließ er den Jubilären kunstvoll ausgestattete Gedenkblätter überreichen und brachte ihnen ein von der Verammlung begeistert aufgenommenes Hoch aus. Kollege Albrecht brachte namens des Gauvorstandes Glückwünsche dar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß den Jubilären noch lange Jahre im Verbands belchieden sein mögen. Nachdem Kollege Weller namens der Jubiläre in bewegten Worten den Dank für die Ehrung abgefaßt, schloß der Vorsitzende die Verammlung.

## □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unfres Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Adolf Hummel (Rab), Alfred Franz (Oberfeld), Max Steger (Buren) und Gustav Kiehlreiter. Damit haben bis jetzt 745 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben. — Die neueste Nummer der „Niller Kriegszeitung“ trägt am Kopfe den Vermerk: 2. Kriegsjahr. Nummer 1. Den äußerst reichhaltigen Inhalt der Nummer, welcher zum erstenmal eine vielseitige humoristisch-satirische Sonderbeilage in Farbenbrudr, besitzt, „Kriegsflugblätter“, beilegt, eröffnet ein Artikel „Zum 2. August“ von Oberstleutnant Kaden. Darauf folgen „Ein Jahr Weltkrieg!“ von Hauptmann de Viagre und eine Reihe weiterer Artikel ersten und beiteren Inhalts. Im ersten Kriegsjahr erschienen insgesamt 75 Nummern der „Niller Kriegszeitung“, die bekanntlich durch die Post bezogen werden kann. — Eine neue „Feldpostzeitung“ für die Angehörigen der Sauer Verlagsanstalt und Druckerei“ erblickte das Licht der Welt. Sie wurde von den Korrektoren der Firma herausgegeben und dient in der Hauptsache dazu, die persönliche Verbindung zwischen den zu den Fahnen einberufenen Geschäftsangehörigen und den Daheimgebliebenen aufrechtzuerhalten.

Kriegszulagen. In Bielefeld gewährte die Firma E. Gumbach, u. G., ihrem Buchdruckerpersonal eine dauernde Steuerungsulage von 1 Mk. pro Woche für Verbeiratete und 50 Pf. für Ledige. — In Detmold zahlte die Hofbuchdruckerei Willi Bruder („Nippische Tageszeitung“) dem technischen Personal eine wöchentliche Steuerungsulage von 1,50 Mk., die Meyerische Hofbuchdruckerei („Nippische Landeszeitung“) gewährte ihren verbeirateten Gehilfen eine wöchentliche Zulage von 2 Mk. — In Siegen zahlte die Firma W. Beddin ihren Gehilfen eine wöchentliche Kriegszulage von 1 Mk.

Kriegszulagen für Zeitungsverleger. Den drei Zeitungen in Solingen wurde für die Aufnahme der Bekanntmachungen eine Erhöhung der Pauschale von je 500 Mark bewilligt. — Die Stadtverordnetenverammlung in Goldberg (Schlesien) billigte der „Goldberg-Hannauer Zeitung“ für die Mehraufnahme städtischer Bekanntmachungen eine besondere Vergütung von 600 Mk. zu. — Der Gemeinderat von Böhneck erhöhte die den dortigen Zeitungen bisher gewährte Vergütung von je 500 Mk. auf je 800 Mk. jährlich. — Die städtischen Behörden in Siegen bewilligten dem dortigen amtlichen Organ eine Erhöhung der Vergütung für Bekanntmachungen in Höhe von 50 Mk., rückwirkend für das Jahr 1914. — Für Veröffentlichung der Kriegsdesschen wurden dem Herausgeber des „Oberdogländischen Anzeigers“ in Markneukirchen, Buchdruckerbesitzer Hofmann, bisher monatlich 20 Mk. aus städtischen Mitteln gewährt. Vom 1. August d. J. ab wird diese Beihilfe auf 40 Mk. monatlich erhöht.

Zeitung für deutsche Kriegseisengänge. Die „Münchener Post“ ist in der Lage, recht interessante Mitteilungen über eine seit Mitte Januar d. J. erscheinende deutsche Kriegs-

gefangenenzeitung zu machen. Die Redaktion dieser in deutscher Sprache geschriebenen „Zeitung für die deutschen Kriegsgefangenen“ befindet sich in Paris. In Nr. 1 wurde das Programm entwickelt, und die Redaktion versichert: „Wir werden euch bloß wahre und gepriifte Tatsachen mitteilen; jede Behauptung wird sich auf einen Beweis stützen, und wir bitten euch im voraus, diese Blätter bis zum Tage zu bewahren, wo es euch beschleiden wird, in eure Heimat zurückzukehren.“ Die programmatische Vorrede verrät den deutlichen Gefangenen aber gleich selbst, wie sie mit den „wahren und gepriiften Tatsachen“ steht, denn sie fährt fort: „Ihr wißt heutzutage, daß der Krieg gegen Frankreich kein einfacher militärischer Übungsmarsch war, wie es euch gesagt wurde.“ Nr. 2 der Zeitung berichtet von dem Prozeß gegen Princip, den Mörder des österreichischen Thronfolgerpaars. „Der Mörder Princip“, so wird den Gefangenen berichtet, „wurde nur zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt, während fünf seiner Mitschuldigen, die er selber anzeigte und die nur von weitem an dem Morde teilnahmen, zum Tode verurteilt wurden. Die Presse der neutralen Länder kommentierte mit Erbarmen dieses Urteil, das mit ziemlich viel Spinnismus zeigt, daß Princip kein anderer als ein begabter Lockpfeil der österreichisch-deutschen Kriegsparteien war, die nicht zauderten, den Thronfolger zu opfern, um dadurch ihre Zwecke zu erreichen.“ Es genügt, diese gemeine Verleumdung niedriger zu hängen. In einem Bericht über die Kriegslage vom 16. Januar 1915 heißt es: „Es läßt sich sagen, daß die österreichische Armee fast nicht mehr existiert, wenn sie überhaupt jemals existierte.“ Unter den vernichtenden Nachrichten vom 28. Februar findet man diese Notizen: „Man beachtet, daß gelegentlich der türkischen Niederlagen im Kaukasus keine deutschen Gefangenen gemacht worden sind. Die Türken hatten in der Tat, ehe sie sich ergaben, alle ihre deutschen Instruktionen erledigt. Nach Verlesen aus verschiedenen Quellen sollen die deutschen Offiziere und Mannschaften infolge der finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands nur noch den halben Sold erhalten.“ Mit vollem Rechte fügt der Gewächsmann der „Münchener Post“ seinen Mitteilungen über die Kriegsgefangenenzeitung hinzu: „Eine solche Zeitung den Gefangenen vorlesen, heißt nicht, den Gefangenen eine Zerstreuung bieten, es ist eine Quälerei.“

**Vom Druckfehlerheulen.** Über dieses unerlöbliche Thema plauderte die in Lambach-Dielhaz erscheinende „Schiringer Waldpost“ vor kurzem recht amüsan. „Wer sich über Druckfehler aufbläst“, so hieß es da, „möge beherzigen: Druckfehler sind Irrtümer, die weder der Seher noch der Korrektor entdeckt, sondern nur der Leser. Während manche Blätter für die Fehler der Regierung büßen müssen, muß für den Druckfehler seines Blattes, den er nicht gemacht hat, der Redakteur büßen, und zwar doppelt: erstens ärgert er sich selbst, und dann ärgern ihn selbst geliebte Leser. Druckfehler gehören zu den unvermeidlichen Eigenschaften jedes Druckerzeugnisses, das in fliegender Eile und Haß hergestellt werden muß: sie verhalten sich wie Rost und Eisen, wie die Hefe zum Wein; nur mit dem Unterschied, daß vor dem Druck noch niemand weiß, ob sie fehlen oder ob sie da sein werden. Der Redakteur freilich muß davon sagen: „Nur wer die Praxis kennt, weiß, was ich leide!“ Solange mustert und gelungen wird, wird es schreie- und Druckfehler geben; es scheint ein alter Kalenderreim am besten darauf zu passen: „Gib, Leser, nicht so sehr auf alle Fehler acht; denn niemals ist ein Blatt und der, der es gemacht, und der, der es gelesen — von Fehlern frei gewesen.“

**Deutschlands Wirtschaftsleben nach dem ersten Kriegsjahre.** Der Krieg verlegt das Wirtschaftsleben eines jeden betroffenen Landes in einen Fieberzustand. Wenn der normale Gang der wirtschaftlichen Betätigung wird nicht nur in einer jähren Weise unterbrochen, es konzentrieren sich auch alle wirtschaftlichen Kräfte um ein und auf ein gemeinsames Ziel hin, zu dessen Erreichung das gesamte wirtschaftliche Vermögen ohne Rücksicht auf die augenblicklichen Opfer aufgegeben wird. Das erste Kriegsjahr hat gewaltige Opfer nicht nur in militärischer, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung erheischt, aber wir haben sie getragen und im Verhältnis zu den andern kriegsführenden Staaten besser ertragen können. Das gute Funktionieren des wirtschaftlichen Apparats hat seinen Hauptgrund wohl darin, daß Deutschland in der glücklichen Lage war und ist, sich selbst in jeder Weise genügen zu können: es ist weder auf fremde Zufuhren von Lebensmitteln und Kriegsmaterial, noch auf die finanzielle Unterstützung des Auslandes angewiesen. Diese Vorzugsstellung hat bewirkt, daß die starken finanziellen Kriegsausgaben in die Wirtschaft des eignen Landes zurückfließen, hier relativ reichliche Arbeitsgelegenheit schaffen, Arbeitsentkommen und Kapitaleinkommen bilden und ermöglichen, daß die minderbemittelte Bevölkerung nicht Not leiden mußte und neue Kapitalien zur weiteren Finanzierung des Krieges gebildet werden konnten. Man hatte erst Sorge wegen der Unterbindung unserer Ausfuhr, aber die Kriegslieferungen brachten dafür in einer Weise Ersatz, daß man von einer förmlichen Kriegskonjunktur sprechen konnte. Daß es bei dieser ganzen Entwicklung auch nicht an starken Schattenseiten gefehlt hat, wer wollte das leugnen? Man denke nur an die Vorgänge auf dem Warenmarkt, an die ungelunde Preisbildung, wie sie Kriegszeit immer gebracht haben und gegen die bisher ganz vergeblich angekämpft worden ist. Hohe, sehr hohe Lebensmittelpreise sind das Ergebnis des ersten Kriegsjahrs und die weitere Sorge der nächsten Zukunft. Vergessen wir darüber aber nicht, daß der Arbeitsmarkt eine über Erwarten günstige Entwicklung gebracht hat, daß nicht nur die Arbeitsgelegenheit ausreichend ist, sondern daß auch das Einkommen aus Arbeit zum Teil sehr erheblich gewachsen ist.

Dem Geld- und Kapitalmarkt sind dagegen manche Fesseln in seiner freien Betätigung angelegt worden. Der Handel in Wertpapieren ist auf ein Minimum zurückgegangen. Die Ansprüche an den Kapitalmarkt beschränken sich immer mehr auf den Finanzbedarf des Reichs. In welchem Grad eine Entwertung des Kapitalbestandes eingetreten ist, läßt sich zur Zeit nicht beurteilen, aber daß manche Anlagen stark gelitten haben, das darf nicht unerwähnt bleiben. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Bewertung der städtischen Immobilien. Auf der andern Seite dürfen aber auch manche Wertpapiergruppen wieder recht ansehnliche Kurssteigerungen aufzuweisen haben. Was endlich die Warenherstellung betrifft, so ist die Bilanz eine relativ recht günstige. Nicht nur ist sehr rasch eine Erholung eingetreten, die Steigerung des Beschäftigungsgrades nahm im allgemeinen in einer Weise zu, die man bei der starken Entziehung von männlichen Arbeitskräften kaum für möglich gehalten hätte; die Frauen konnten in geeigneten Berufen in die Lücke springen, was für sie und für unsere Wirtschaft von Nutzen war. Und so sehen wir am Schluß des ersten Kriegsjahrs keine gerüttelte, sondern eine ziemlich lebendige wirtschaftliche Betätigung auf allen Gebieten, die freilich am Warenmarkt krampfhaftle Zuckungen und Bewegungen verrät, deren Abstellung noch immer mit unzulänglichen Mitteln angestrebt wird. Wenn es gelänge, die Preiskurve erheblich zu drücken — und Mittel und Wege gäbe es dazu —, so würde man die wirtschaftliche Signatur Deutschlands nach dem ersten Kriegsjahr als durchaus befriedigend bezeichnen dürfen. Jedenfalls aber stehen wir trotz der ungelunden Vorgänge am Warenmarkt wirtschaftlich relativ günstiger da als Rußland, Frankreich und selbst England. Das kann man ruhig behaupten, ohne das wirtschaftliche Vermögen der Gegner zu unterschätzen.

**Teuerungsmagnahmen des Bundesrats?** Der „Völkischen Zeitung“ zufolge sollte das sächsische Ministerium des Innern in Beantwortung einer Eingabe mit, im Bundesrat würden gegenwärtig Höchstpreise für Fleisch, Butter, Milch und Käse erwogen. Eine Bestandaufnahme der Kartoffeln sei schon während der Ernte vorzusehen. Soffentlich bleiben diese dringend notwendigen Magnahmen gegen den Lebensmittelpreisanstieg nicht wieder im Stadium der Erwägungen stecken.

**Volksernährung und Konsumentenorganisation.** Eine begrüßenswerte Anerkennung der Konsumentenvereine und ihrer Großeinkaufsgesellschaft ist darin zu erblicken, daß der Geschäftsführer der letzteren, Herr Adolf Seifert, als Vertreter der Verbraucher zum Mitgliede des Kuratoriums der Reichsgetreidekasse ernannt wurde. Dieser Institution liegt bekanntlich die Regelung und Überwachung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915 ob, und einem praktisch tätigen und erfahrenen Genossenschaftler eröffnet sich dort ein sehr wichtiges Betätigungsgelb.

**Befolgungen für kinderreiche Mütter.** Während in der Presse sonst nur davon die Rede war, welche große Schwierigkeiten kinderreiche Familien beim Suchen einer passenden Wohnung zu überwinden hatten, weiß jetzt die „Soziale Praxis“ zu vermeiden, daß dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf von privater Seite 100000 Mk. zur Verfügung gestellt wurden, deren Zinsen vom 1. April 1916 ab zur Verteilung an kinderreiche Mütter gelangen sollen. Berücksichtigung erfahren diejenigen Mütter, die seit zwei Jahren im Regierungsbezirk Düsseldorf ihren Wohnsitz haben. Der Kinderreichtum muß sich in vier aufgetragenen Kindern ausweisen können, von denen das älteste im vierzehnten Lebensjahre steht oder im Laufe des Jahres zur Entlassung aus der Volksschule gelangt.

**Briefkasten.** B. U. in W.: Dankend erhalten. — M. M. in Jena: Ja, leider. Frdl. Gruß! — M. G. und 14 ledigraue Knechten vom Ortsverein Wesse: Habt vielen Dank für die uns durch Rundreiseleiter als allen möglichen Truppenabteilungen übermittelten kollegialen Grüße aus dem Felde. Wir erwidern diese ebenso herzlich und wünschen Euch allen glückliche Heimkehr! — Fr. J. in Hildburghausen: 2,45 Mk. — S. A. in Zwidau: 4,10 Mk. — M. Sch. in Kirchberg: 3,50 Mk. — W. L. in Remscheid: 2,15 Mk. — R. S. in Burg: 2,15 Mk. — E. S. in Bernau: 2,30 Mk. — A. L. in Steffin: 3,20 Mk. — S. G. in Pirna: Da sind wir Witben doch bessere Menschen. Ihr Wunsch wird Erfüllung finden.

**Verbandsnachrichten**  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 511.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 191.

**Frankfurt a. M.** Um Mitteilung der Adresse des Seegers Georg Sühmann aus Frankfurt a. M. (Hauptbuchnummer 84875) ersucht C. Neus, Altherbergenstr. 51 III. **Hertsh.** Der Seeger Karl Schmid wird hiernit aufgefordert, seinen erhaltenen Vorkurs binnen sechs Wochen an den Ortsverein Harting zurückzugeben, widrigenfalls Auschluss beantragt wird. Die verehrl. Funktionäre werden gebeten, Sch. auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

**Adressenveränderungen.**  
**Alt-Neußing.** Vorsitzender: Joseph Weilschiffer, Altstättin, Neußingener Straße 21.

**Verammlungskalender.**  
Chemnitz. Nachmittags-Sabtagsversammlung am Donnerstag, dem 12. August, abends 8 1/2 Uhr, in den „Drei Raben“.

**Arbeitslosenunterstützung.**  
**Hauptverwaltung.** Bericht vom Monat Juni 1915.  
Auf der Reise: 23 unterstützungsberechtigte Mitglieder (20 deutsche und 3 gegenseitige Mitglieder), ferner 13 Ausgesteuerte.  
Abgenommen vom Mai . . . . . 4 Mitglieder  
aus Kondition kamen . . . . . 16 „  
aus dem Gebiete gegenl. Vereine kamen . . . . . 3 „  
in Kondition trafen . . . . . 13 „  
auf der Reise verblieben . . . . . 6 „  
zum Militär . . . . . 3 „  
ins Gebiet gegenl. Vereine reiste . . . . . 1 „  
Von diesen auf der Reise befindlichen Kollegen hatten bis zum Bezuge der Unterstüttung an Beiträgen geleistet:  
6—12 Beitr. 4 Mitgl. 200—249 Beitr. — Mitgl.  
13—49 „ 1 „ 250—499 „ 3 „  
50—74 „ 3 „ 500—749 „ — „  
75—99 „ 3 „ 750—999 „ — „  
100—149 „ 5 „ 1000 u. mehr „ 1 „  
150—199 „ 3 „ — „ — „  
Am Ort: 1084 Mitglieder.  
Abgenommen vom Mai . . . . . 513 Mitglieder  
in Juni neu hinzugekommen . . . . . 571 „  
Von diesen 1084 Mitgliedern  
traten in Kondition . . . . . 619 Mitglieder  
gingen auf die Reise . . . . . 8 „  
wurden krank . . . . . 8 „  
um andern Beruf gingen über . . . . . 19 „  
zum Militär einberufen . . . . . 42 „  
wurden ausgesteuert mit 70 Tagen — „  
„ „ „ 140 „ 8 „  
„ „ „ 210 „ 5 „  
„ „ „ 280 „ 8 „  
blieben arbeitslos . . . . . 367 „  
Bezugsberechtigt waren:  
zu 70 Tagen Unterstüttung . . . . . 66 Mitglieder  
„ 140 „ „ . . . . . 320 „  
„ 210 „ „ . . . . . 209 „  
„ 280 „ „ . . . . . 489 „  
Am **Arbeitslosentag**, für die Unterstüttung gezahlt wurde, sind gezählt worden:

| Beschäftigungsart          | Auf der Reise |            | Am Ort      |              | Unterstützungssage insgef. |
|----------------------------|---------------|------------|-------------|--------------|----------------------------|
|                            | Mitgl.        | Tage       | Mitgl.      | Tage         |                            |
| Seher . . . . .            | 21            | 145        | 850         | 11188        | 11333                      |
| Drucker . . . . .          | 2             | 25         | 99          | 886          | 911                        |
| Stereotypsetzer . . . . .  | —             | —          | 13          | 151          | 151                        |
| Galvanoplastiker . . . . . | —             | —          | 2           | 18           | 18                         |
| Korrektoren . . . . .      | —             | —          | 8           | 116          | 116                        |
| Schriftsetzer . . . . .    | —             | —          | 112         | 1650         | 1650                       |
| <b>zusammen</b>            | <b>23</b>     | <b>170</b> | <b>1084</b> | <b>14009</b> | <b>14179</b>               |
| im Juni 1914 . . . . .     | 1468          | 25361      | 3656        | 61064        | 86425                      |
| weniger 1915 . . . . .     | 1445          | 25191      | 2572        | 47055        | 72246                      |

Die **Unterstützungen** wurden gewährt:  
Reiseunterstützung:  
an 12 Mitgl. für 50 Tg. a 1,— Mk. (gr. Z.) = 50,— Mk.  
„ 6 „ „ 60 „ a 1,50 „ (rot. Z.) = 90,— „  
„ 5 „ „ 60 „ a 1,50 „ (w. Z.) = 90,— „  
für Porto . . . . . 5,70 „  
für Remunerationen an Reisekasserverwalter . . . . . 4,40 „  
zusammen 240,10 Mk.  
Ortsunterstützung:  
an 64 Mitgl. für 641 Tage a 1,— Mk. = 641,— Mk.  
„ 731 „ „ 9148 „ a 1,50 „ = 13722,— „  
„ 289 „ „ 4220 „ a 1,75 „ = 7385,— „  
zusammen 21748,— Mk.

Diese Unterstüttung verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt:

|                                | Mark    | Mitglieder | Tage |
|--------------------------------|---------|------------|------|
| Bayern . . . . .               | 2400,25 | 113        | 1559 |
| Berlin . . . . .               | 2637,75 | 214        | 1708 |
| Bresden . . . . .              | 1459,25 | 54         | 980  |
| Essa-Bohringen . . . . .       | 384,25  | 21         | 249  |
| Erzgebirge-Bohland . . . . .   | 403,—   | 24         | 277  |
| Frankfurt-Gessen . . . . .     | 821,50  | 44         | 547  |
| Hamburg-Altona . . . . .       | 3666,50 | 149        | 2264 |
| Hannover . . . . .             | 503,25  | 24         | 337  |
| Leipzig . . . . .              | 4948,75 | 186        | 3166 |
| Mecklenburg-Vübeck . . . . .   | —       | —          | —    |
| Mittelrhein . . . . .          | 293,25  | 17         | 190  |
| Nordweß . . . . .              | 360,75  | 18         | 236  |
| Oberrhein . . . . .            | 171,75  | 12         | 120  |
| Oder . . . . .                 | 227,50  | 10         | 147  |
| Osterrand-Schüringen . . . . . | 483,—   | 37         | 302  |
| Ostpreußen . . . . .           | —       | —          | —    |
| Polen . . . . .                | 21,—    | 2          | 14   |
| Rheinland-Weßfalen . . . . .   | 664,75  | 45         | 437  |
| An der Saale . . . . .         | 455,50  | 35         | 331  |
| Schlesien . . . . .            | 74,25   | 5          | 51   |
| Schleswig-Holstein . . . . .   | 105,50  | 6          | 68   |
| Westpreußen . . . . .          | 165,—   | 6          | 110  |
| Württemberg . . . . .          | 1501,25 | 62         | 916  |

Insgesamt wurden im Monat Juni gezahlt:  
1915: 21988,10 Mk. für 14179 Tage  
1914: 132335,05 „ „ 86425 „  
weniger 1915: 110346,95 Mk. für 72246 Tage.  
Gesamtsumme im zweiten Quartal (April bis Juni):  
1915: 69739,55 Mk. für 44898 Tage  
1914: 313057,35 „ „ 200234 „  
wenig. 1915: 243317,80 Mk. für 155336 Tage  
(ohne die mit der Quartalsabrechnung eventuell noch eingehenden Nachträge).

# Akzidenzseher, Linotypeseher

Sucht W. Bügenstein, Berlin SW 48. [312]

# Zwei deutsche Linotypeseher

für Brüssel

mittelfrei, sucht W. Bügenstein, Berlin SW 48. [311]

Tüchtiger

# Maschinenmeister

für W. & S. & F. und K. zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht.  
Quack & Fischer, G. m. b. H., Papierwarenfabrik, Bieren.

# Tüchtige Maschinenmeister

Sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [309]

Junger [306]

# Tüchtiger Seher

möglichst militärfrei, zum 16. August gesucht.  
Korn & Gatschow, Grevesmühlens i. M.

Ein

# Schiffseher

für Zeitungsjah (Lohn über Tarif) sucht.  
W. Reysjohn, Grünberg (Schl.).

Ein erfahrener, militärfreier

# Schiffseher

der in der Flachstereotypie gut Bescheid weiß, wird von uns zum sofortigen Antritt gesucht. Wir bitten geeignete Bewerber, sich mit Gehaltsansprüchen und genauer Angabe der feilherigen Tätigkeit an uns zu wenden. [304]

Platzsche Buchdruckerei, Altenburg (S.-H.).

Flötter [305]

# Inseratenseher

möglichst sofort für dauernd gesucht.  
„Mindener Zeitung“, Minden.

# Linotypeseher

Für unsern Zeitungs-Schmashinenbetrieb (sicht zwei Linotypes) suchen wir einen ersten Seher mit guter Maschineneinstellung in dauernde Stellung. Nur Bewerber, welche mit Gehaltsansprüchen und Angabe über bisherige Tätigkeit ersehen. [270]

„Neuwieder Zeitung“, in Neuwied a. Rh.

# Linotypeseher

oder Handseher, der sich an der Maschine ausbilden will, gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbiten. [283]

K. & H. Kaufner, Randau (Pfalz).

Tüchtiger [292]

# Typographseher

möglichst militärfrei, sofort gesucht.  
Weimarer Verlag G. m. b. H., Weimar.

Ein

# Rotationsmaschinenmeister

für 16seitige Bogeländische Zwillingsrotationsmaschine sucht.  
W. Reysjohn, Grünberg i. Schl. [157]

Junger

# Maschinenmeister

der auch das Einlegen mit übernimmt, findet Stellung.  
O. Vogl, Ohlau bei Breslau. [228]

Tüchtiger, gewissenhafter

# Maschinenmeister

für Platten- und Werkdruck, der mit dem Universal-Anlageapparat vollkommen Bescheid weiß, zum sofortigen Antritt gesucht. [261]

B. O. Teubner, Dresden.

Tüchtiger

# Buchdruckmaschinenmeister

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.  
Paulmann & Kellermann,  
Briefumschlagfabrik,  
Elberfeld. [269]

Unsern werben Kollegen [313]

# Georg Marten

zu seinem 25-jährigen Verbandsjubiläum

die herzlichsten Glückwünsche!

Dresden, den 10. August 1915.

Die Kollegen der „Dresdner Neuesten Nachrichten“.

Am 14. Juni fand den Heldentod für das Vaterland auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser werter Mitglied, der Seher

# Karl Sauer

aus Frankfurt a. M., 25 Jahre alt.

Am 24. Juni erlitt an seiner zweiten schweren Verwundung auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod unser werter Mitglied, der Seher [300]

# Konrad Neumann

aus Herrard, 19 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Das furchtbare Völkerringen hat ein weiteres Opfer von uns gefordert. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fiel bei einem Sturmangriff unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [302]

# Bruno Blath

Soldat in einem Jäger-Bataillon  
im blühenden Alter von 25 Jahren. Er war uns stets ein lieber Kollege.  
Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Das Personal der Königl. Soldbuchdruckerei C. S. Müller & Sohn, Berlin.

Am 25. Juni fiel bei einem Patrouillengang auf dem westlichen Kriegsschauplatz durch einen Gehirnschlag unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [303]

# Willi Bechinger

im Alter von 22 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Jossen.

Durch den Weltkrieg erlitt schon wieder ein werter Kollege, der Drucker

# Eduard Siller

aus Hildburghausen, den Heldentod für das Vaterland. [295]

Ein ehrendes Andenken wird auch diesem so jung dahingegangenen Kollegen bei uns bewahrt bleiben.  
Bezirksverein Hildburghausen, Bezirksverein Koburg.

Das Völkerringen entriß aus unsern Reihen folgende brave Kollegen: die Seher

# Mag Merkel

Ernst Nickenhieser [296]

# Emil Tadel

famlich aus Berlin.  
Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
Die Kollegen der Firma S. Bittner, Berlin.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs erlitten den Heldentod für das Vaterland unsere lieben Kollegen: der Maschinenmeister

# Artur Münster

Unteroffizier in einem Garde-Gen.-Reg. aus Riegenitz, zuletzt in Grefsenberg i. Schl., am 16. Juli in Südpolen, und der Maschinenmeister [298]

# Willi Siebenhaar

Gesetter in einem Reserve-Inf.-Reg. aus Löwenberg i. Schl., am 25. Juli vor Warschau.  
Wir werden das Andenken der Verstorbenen stets in Ehren halten.  
Bezirksverein Kirchberg i. Schl.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs erlitt am 17. Juli den Heldentod bei einem Sturmangriff in Frankreich unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [315]

# Emil Neumann

im Alter von 24 Jahren.  
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
Ortsverein Schweidnitz i. Schl.

Im Kampfe für das Vaterland fiel bei einem Patrouillengang im Osten am 10. Juli unser lieber Kollege, der Drucker

# Wilhelm Rühle

im Alter von 21 Jahren. Ein freies Gedenken bewahrt ihm [301]

# Der Bezirksverein Bayr.

Der Ortsverein Offenb. [301]

Der noch tobende Völkerring hat aus dem Kreis unser Mitgliedhaft zwei weitere Opfer gefordert. Es sind dies die Seher

# Kurt Willi Achermann

Referent in einem Infanterieregiment und

# Hubert Haupt

Soldat in einem Infanterieregiment.  
Ersterer ist bereits am 10. August v. J. bei einem Sturmangriff im Esch gefallen, sein Tod wurde aber erst am 10. August v. J. bekannt. Letzterer ist bei den letzten Kämpfen im Osten gefallen. Achermann war Schriftführer der Mitgliedhaft und erwarb sich als solcher mannigfache Verdienste. Haupt zeichnete sich durch fachliche Wissen aus, wozu auch die Mitgliedhaft profitierte.  
Ehre ihrem Andenken!  
Mitgliedhaft Zwissau. [297]

Als drittes Opfer des Weltkriegs fiel am 11. Mai unser lieber Kollege, der Drucker

# August Hajenack

Musikler im Infanterieregiment Nr. 171 aus Börde (Westfalen). [299]

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein Remscheid.

Am 18. Juli fiel bei einem Sturmangriff in Litauen unser lieber Kollege, der Seher

# Alfred Koppig

aus Oppeln, im 20. Lebensjahre.  
Ehre seinem Andenken!  
[317] Ortsverein Breslau.

Durch den Völkerring wurden uns wiederum drei brave Kollegen entzogen: die Seher [316]

# Otto Neidler

aus Steffin, 22 Jahre alt;  
Albert Hensling  
aus Luisenthal, 20 Jahre alt;

# Emil Israel

aus Steffin, 23 Jahre alt.  
Ein ehrendes Andenken wird ihnen stets bewahrt  
Der Verein Steffiner Buchdrucker.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 3. Juli in Rußland unser lieber Kollege, der Schriftseher [294]

# Reinhard Stahlkopf

im Alter von 30 Jahren.  
Sein echt kollegiales Wesen sichern ihm ein dauerndes Andenken. Möge die fremde Erde ihm leicht sein!  
Berlin, den 5. August 1915.  
Die Kollegen der Firma Wiffen & So.

Diensstag, den 3. August, verstarb an den Folgen einer Operation unser freies Mitglied, der Seher [307]

# Willi Wegel

Landsturmann im Inf.-Reg. Nr. 66 im Alter von 31 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Ortsverein Burg b. W.

Zum baldigen bzw. sofortigen Eintritt suche ich für dauernde Stellung einen im Akzidenz-, Katalog-, Platten- und Illustrationsdruck erfahrenen tüchtigen

# Maschinenmeister

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an  
Ernst Marks, Wilhelm (Mahr).

Tüchtiger, militärfreier

# Maschinenmeister

welcher schon in Papierwarenfabriken tätig war und in der Stereotypie mitfahren kann, bei hohem Lohn sofort gesucht. [271]

Paul Reuther, Neuwied a. Rh.,  
Papierwarenfabrik und Buchdruckerei.

# Monotypgießer

(eventuell ein Schriftgießer zum Anlernen) gesucht.  
Lohn über Tarif. [272]

W. Reysjohn, Grünberg (Schl.).

# Maschinenmeister

wollen sich mit Angaben über Fähigkeiten und Gehaltsforderung melden bei [262]

H. S. Hermann, Berlin SW 19,  
Beuthstraße 8.

Tüchtiger [310]

# Stereotypseher

zur Ausbilde während des Kriegs gesucht. Meldung mit Angabe der Gehaltsansprüche an  
D. Sidow & Co., Brandenburg a. N.

# Stereotypseher

für Rund- und Flachstereotypie gesucht. Lohn über Tarif. [273]

W. Reysjohn, Grünberg (Schl.).

# Schriftgießer

wird Gelegenheit zur Ausbildung an der Monotypgießmaschine geboten. Antritt nach Vereinbarung.  
Buchdruckerei Reimer, Trebbin (Mark). [243]

# Zwei Linotypeseher

(Schule besucht), vollständig militärfrei, suchen per 16. August Stellung. Gest. Dferien nach Berlin N, Neue Kochstraße 40 A, bei Pöppel, erbeten. [314]

Berschießbare Werkzeugkasten sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege Max Vogt, Leipzig-Güterhof, Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [628]

Köl. sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung 3. Klasse 18. u. 19. August 15.  
naupreuzwinne

500000  
300000  
200000  
150000  
100000

Kaullose 1/15. - 30. - 35. - 150. -  
Staatliche Kollektion.

Martin Kaufmann, Leipzig  
Windmühlensstr. 45.